

## Predigt: „Wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung“

von Michael Bendorf am 25.04.21

**Leitvers:** „Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der nach seiner großen Barmherzigkeit uns wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi aus den Toten.“ (1. Petr 1,3)

**Predigttext:** Kol 1,15-20

### Das Geheimnis

Es gibt in dieser Zeit erfreulicherweise auch gute Nachrichten. Oftmals sind es nicht die ganz großen Nachrichten, aber sie haben dennoch eine hohe Relevanz für unseren Alltag. So lesen die Deutschen z. B. seit einem Jahr deutlich mehr und gehen häufiger laufen. Vielleicht trifft dies zumindest teilweise auch auf dich zu. Und vielleicht gehörst du auch zu denjenigen, die in dieser Zeit häufiger zur Bibel greifen: Dieses seltsame Buch, das aus 66 Einzelbüchern besteht (bei den Katholiken sind es 73) und zugleich doch eine große Geschichte erzählt, die sich durch alle Einzelbücher wieder ein roter Faden zieht.

Das ist mir erstmals bewusst geworden, als ich mit Anfang zwanzig zum ersten Mal nach meiner Konfirmation bewusst in der Bibel gelesen habe. Ich habe damals Wirtschaftswissenschaften in Göttingen studiert, und mich bewegte mit zwei Freunden die Frage nach der Zukunft dieser Welt. Wohin geht unsere Reise? Aus unserer Konfirmandenzeit kannten wir noch recht gut den Anfang der Bibel: „*Im Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde*“ (1. Mo 1,1). Der Klassiker. Aber wir hatten ja nach dem Ende und nicht nach dem Anfang gefragt. Also haben wir sozusagen das Ende vorweggenommen und uns nichtsahnend mit dem letzten Buch der Bibel auseinandergesetzt: dem Buch der Offenbarung. Dieses Buch hat uns damals wirklich aufgewühlt, zugleich aber auch fasziniert und bewegt. Dort lasen wir die Aussage eines Mannes namens Johannes: „*Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde*“ (Offb 21,1).

Die Bibel beginnt mit der Schöpfung von Himmel und Erde und endet mit der Schöpfung eines neuen Himmels und einer neuen Erde. Zudem erschafft sich Gott am Anfang einen Menschen nach seinem Bilde und am Ende finden sich in dieser neuen Schöpfung sozusagen „neue“ Menschen. Und diese neuen Menschen, das war uns Hobbytheologen schon damals mit Anfang zwanzig klar, waren auf geheimnisvolle Weise mit Jesus verbunden – geheimnisvoll zumindest für uns. Und doch hatte ich eine Ahnung.

Vor meinem Studium habe ich eine Bankausbildung gemacht und in dieser Zeit einen Mitauszubildenden kennengelernt, der mir in persönlichen Gesprächen anvertraute, dass er Jesus kennen würde. Er stünde wirklich in einer Beziehung mit ihm. Die Gespräche mit ihm haben mich bewegt, aber auch herausgefordert. Und so hat er mich eines Tages in seinen Hauskreis eingeladen. Ich hatte keine Ahnung, was ein Hauskreis ist, aber ich wollte ihn kennenlernen und für mich herausfinden, ob diese Sache mit Jesus stimmen könnte. An diesem Abend im Hauskreis habe ich damals eine neue Welt kennengelernt. Ich kann es nicht anders sagen. Äußerlich war vielleicht das Ungewöhnlichste, dass hier

## Predigt: „Wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung“

von Michael Bendorf am 25.04.21

eine Gruppe von Menschen zusammensaß, die eine Altersspanne von rund vierzig Jahren hatten. Der Altersunterschied hat aber keine Rolle gespielt. Zu Beginn haben wir uns persönlich ausgetauscht, dann haben wir zu meinem Erstaunen zusammen Lieder gesungen. Dann haben wir einen biblischen Text gelesen und uns darüber ausgetauscht - wieder sehr persönlich und auf unser Leben bezogen. Abschließend hatten wir eine Gebetsgemeinschaft. Da ich nun mittendrin war, habe einfach mitgemacht und mich die ganze Zeit gefragt, was ich da eigentlich mache. Für mich war das eine neue und geheimnisvolle Welt. Geheimnisvoll, weil ich an jenem Abend deutlich spürte, dass diese Menschen um mich herum alle *etwas* hatten, was ich nicht hatte. Aber ich konnte dieses „etwas“ nicht in Worte fassen konnte. Und ja, zweifelsohne habe ich allen abgenommen, dass sie Jesus wirklich kannten.

Dieser Abend hat mich fortan nicht mehr losgelassen und als ich dann anschließend nach Göttingen zum Studium zog, habe ich eben kurzerhand mit zwei Kommilitonen von mir einen eigenen Hauskreis direkt nach Weihnachten gegründet und eben die Offenbarung gelesen. Und wir blieben dran. Und so haben wir dann in der Passionszeit die Evangelien gelesen. War für mich in meiner Kindheit Karfreitag immer ein eher stiller und nahezu trüber Tag, so merkte ich auf einmal, dass ich mich auf diesen Tag freute. Das hatte mit einem Vers zu tun, den ich vorher in der Offenbarung gelesen habe (**Folie 1**):

*„Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an; wenn jemand meine Stimme hört und die Tür öffnet, zu dem komme ich hinein und habe Gemeinschaft mit ihm“ (Offb 3,20).*

Auch wenn mir damals bewusst war, dass zuerst die Tür einer Gemeinde in der Stadt namens Laodizea gemeint war, ahnte ich doch in meinem Innersten, das damit dann auch mein Herz gemeint war. Dieses Klopfen an meiner Herzenstür nahm ich immer intensiver wahr. Ich rang mit mir, weil ich eine Ahnung hatte, dass mein Leben nicht mehr dasselbe sein würde, wenn ich Jesus diese Tür öffnen würde. Doch eines Morgens wachte ich auf und mein erster Gedanke war: Heute ist der Tag. Ich wusste nur nicht wirklich, wie das konkret passieren soll und kannte auch keinen in meinem Göttinger Umfeld, der diesen Schritt zuvor gegangen ist. Also musste ich ihn allein gehen. Ich kniete mich hin und zündete eine Kerze an. Das war für mich angemessen, da ich spürte, dass dieser Augenblick irgendwie heilig war. Als ich anfang zu beten, kamen mir plötzlich all die Dinge aus meinem Leben in den Sinn, die Gott nicht gefallen konnten. Sie waren wie aus dem Nichts vor meinem inneren Auge und ich tat das, was mein Kollege Alexander von Krosigk letzte Woche in seiner Predigt so wunderbar entfaltet hat: Ich tat Buße. Und obwohl die Dinge, die mir vor Augen standen, an sich belastend waren, merkte ich, wie befreiend es war, sie vor Jesus auszusprechen. Da war überhaupt keine Anklage im Raum, obwohl ich offensichtlich von Gott an sie erinnert wurde. Und dann öffnete ich ihm ganz schlicht in Anlehnung an diesen Vers aus Offb 3,20 meine Herzenstür. Ich machte diese Bibelworte einfach zu meinem persönlichen Gebet. Während ich betete, erlebte ich plötzlich in mir eine Freude, die ich zuvor nicht kannte. Eine Freude, die ihren Grund darin hatte, dass ich

## Predigt: „Wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung“

von Michael Bendorf am 25.04.21

von jetzt auf gleich plötzlich wusste, dass ich ein Kind Gottes bin. Aus dem Nichts heraus entstand eine unfassbare Gewissheit. Es war völlig verrückt. Sie hatte aber auch ihren Grund darin, dass ich spürte, dass Gott in mir Wohnung genommen hatte und wirklich durch diese Herzenstür gegangen ist, um es einmal mit diesem Bild auszudrücken. Auf einmal hatte ich auch dieses *etwas*, was ich zuvor in diesem Hauskreis wahrnahm. Dieses etwas, was sie hatten, ich aber damals noch nicht kannte, war der Heilige Geist. Das Geheimnis war gelüftet. Gott hatte sich mir offenbart. Ich war wiedergeboren. Als ich meinen Freunden anschließend erklärte, was mit mir geschehen ist, habe ich folgenden Satz gesagt: „Ich bin nach Golgatha gegangen.“ Golgatha ist der Ort, an dem Jesus gekreuzigt wurde. In diesem leidenden und sterbenden Jesus am Kreuz habe ich die Liebe Gottes zu mir und Gott selbst gefunden.

### Wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung

Wenn ich sage, dass ich wiedergeboren wurde, dann denke ich an den Leitvers, den ich für uns heute ausgewählt habe und der im 1. Petrusbrief steht (**Folie 2**):

*„Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der nach seiner großen Barmherzigkeit uns wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi aus den Toten.“* (1. Petr 1,3)

Wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung. Ich bin wiedergeboren, um eine lebendige Hoffnung zu sein. Vielleicht hast du mit Jesus eine ähnliche Erfahrung gemacht wie ich. Vielleicht kannst du das auch von dir behaupten: Ich bin wiedergeboren. Und auch du bist wiedergeboren, um eine lebendige Hoffnung zu sein. Lebendige Hoffnungen sind genau das, was diese Welt braucht. Wiedergeborene Hoffnungen zeigen nämlich etwas an: Sie zeigen an, dass eine neue Schöpfung begonnen hat. Sie partizipieren jetzt schon an dem, was wir zum Ende der Offenbarung in 21,1 lesen: *„Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde.“* Die Grundlage dessen ist, wie Petrus es sagt, die Auferstehung Jesu aus den Toten. Das führt mich zu der heutigen Textlesung aus dem Kolosserbrief, die wir vorhin im Lobpreis gehört haben (**Folie 3**).

*„Er ist der Anfang der neuen Schöpfung, der Erstgeborene aller Toten, der zuerst zum neuen Leben gelangt ist, damit er in jeder Hinsicht der erste sei“* (Kol 1,18).

Mit seiner Auferstehung von den Toten hat Jesus die Gesetzmäßigkeiten der alten Schöpfung durchbrochen. Der Auferstandene hat den Tod hinter sich gelassen. Der Tod musste ihn freigeben. Er hat sich an Jesus verschluckt. Hat Jesus aber als der Christus durch seine Auferstehung den Tod hinter sich gelassen, dann ist er als der Erste in eine neue Schöpfung eingetreten. Damit ist er der Anfang der neuen Schöpfung. Ist er aber der Erstgeborene aller Toten, dann muss sein Sterben am Kreuz ein ganz anderes sein als alle anderen Sterben der gesamten Menschheitsgeschichte. Sein Tod war einzigartig. Das haben wir an Karfreitag ausführlich bewegt.

## Predigt: „Wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung“

von Michael Bendorf am 25.04.21

Breite Strömungen des Judentums zur Zeit Jesu glaubten an die Auferstehung der Toten am so genannten letzten Tag. Zwei Freundinnen von Jesus, Maria und Martha, gehörten z. B. zu ihnen. Das nun aber ein Einzelner vorab vor diesem letzten Tag von den Toten auferstehen würde, war für die Menschen damals, und dazu gehörten auch die Jünger Jesu, nicht denkbar. Das war das Neue, das Unbegreifliche, das Verstörende, von dem auch Tillmann zu Ostern gepredigt hat.

Wenn Jesus aber als der Christus und Sohn Gottes von den Toten auferstanden ist, dann hat mit seiner Auferstehung inmitten der alten Zeit eine ganz neue Zeit begonnen. Wir sprechen auch vom Anbruch des Reiches Gottes. Es ist jetzt schon da, gegenwärtig in unserer Mitte, aber noch nicht vollendet. Diese Vollendung wird kommen, wenn Jesus selbst mit seiner Wiederkunft vor aller Welt erscheinen wird.

### Der neue Mensch und das große Ziel

Um die Bedeutung dieser neuen Zeit für uns zu ermessen, müssen wir noch einmal auf das Leben Jesu vor seiner Kreuzigung zurückblicken. Der ewige Gottessohn, der in Jesus Mensch wurde, ist nicht nur Mensch geworden, damit er für uns sterben und auferstehen kann. Es geht um mehr: In Jesus zeigt sich, was wahres Menschsein im Ebenbild Gottes bedeutet. Er erinnert uns an die Ebenbildlichkeit Gottes, die wir ursprünglich bei unserer Schöpfung hatten, aber weitgehend verloren haben. Dadurch ist unser Menschsein entartet. Wir sind uns selbst zum Feind geworden. Und wir sind zum Feind der Schöpfung geworden. Sie leidet unsäglich unter uns, nicht wahr?

Durch Jesus können und sollen wir aber diese verlorene Ebenbildlichkeit wiederbekommen. Wir können verwandelt werden in *sein* Bild. Dies geschieht durch seinen Geist, der in uns wohnen möchte. Das ist das ganz große Thema der Bibel: Gott will in seiner Schöpfung wohnen. Darum wurde der ewige Gottessohn Mensch und wohnte unter uns. Er wurde in Jesus einer von uns. In unserer Textlesung heißt es ja weiter (**Folie 4**): „Denn Gott gefiel es, mit der ganzen Fülle seines Wesens in ihm zu wohnen.“

Diese Fülle seines Wesens möchte nun in uns wohnen, in dir und in mir. Er will uns förmlich unter die Haut kriechen. Er will uns Jesus ähnlicher machen. Das setzt aber voraus, dass du *Ja* zu Jesus sagst – so wie ich damals. Das ist Neuschöpfung, das ist Wiedergeburt, das ist Auferstehung in der Kraft des Geistes, das ist wahres Menschsein, nach dem du dich vielleicht auch sehnst. Das ist der Beginn der Vollendung der Schöpfung.

Das allein ist der Grund, warum wir zu einer lebendigen Hoffnung wiedergeboren sind. Jesu Geist in uns ist diese lebendige Hoffnung. Er ist der Gegenakzent zu dieser Welt, in der so viele zerstörerische, zersetzende und destruktive Kräfte am Wirken sind. Aber der Geist Gottes hat sich nicht aus dieser Schöpfung zurückgezogen. Nein, er wohnt ja in ihr und drängt auf ihre Vollendung. Und beachten wir, dass die Schöpfung weiter und größer

## Predigt: „Wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung“

von Michael Bendorf am 25.04.21

als unser Menschsein. Es wäre fatal zu glauben, dass Gott nur uns Menschen erlöst und rettet, die Erde aber den Bach runtergeht. Lesen wir noch einmal aus unserem Text über Christus die ersten Verse (**Folie 5**):

*„Denn durch ihn wurde alles erschaffen, was im Himmel und auf der Erde ist, das Sichtbare und das Unsichtbare ... Das ganze Universum wurde durch ihn geschaffen und hat in ihm sein Ziel. Er war vor allem anderen da, und alles besteht durch ihn“ (Kol 1,16f.).*

Durch den Christus, den ewigen Gottessohn, ist alles erschaffen worden. Er ist es, der alles erhält und zusammenhält. Wenn wir hier wie selbstverständlich zusammensitzen und atmen, wenn draußen die Vögel zwitschern und ihre Lieder singen, wenn jetzt alles zu blühen beginnt, dann doch nur, weil alles durch Christus besteht und am Leben erhalten wird. Und wenn alles in ihm sein Ziel hat, dann wird deutlich, dass alles in eine neue Schöpfung geführt werden soll, in die Christus uns durch seine Auferstehung vorangegangen ist und in der er uns erwartet. Diese Tür, die er uns – dir und mir – geöffnet hat, kann keiner mehr schließen.

Alles, auch das ganze Universum, hat in Christus sein Ziel. Darum sprechen wir in der Theologie auch vom kosmischen Christus. Der letzte Satz unseres Predigttextes bringt es noch einmal auf den Punkt (**Folie 6**): *„Alles, was auf der Erde und im Himmel lebt, sollte geeint werden durch ihn und in ihm als das letzte Ziel“ (Kol 1,20).*

Wie sehr leiden wir heute an diesem Riss zwischen Himmel und Erde. Aber Jesus will einmal beide wieder in sich zusammenbringen. Das ist die Vollendung der Neuschöpfung. Nicht nur wir persönlich, sondern auch die ganze Schöpfung soll wiedergeboren werden. Sie gehört dem Gottessohn! Sie ist sein Erbe. Er ist ihr Herr! Und diese Herrschaft soll mit seiner Wiederkunft noch einmal sichtbar werden. Gott will noch einmal real werden in dieser Welt. Sie soll es noch einmal sehen und erkennen, wie es ist wenn Jesus in dieser Welt lebt, herrscht und regiert. Diese Erde soll noch einmal zu einem umfassenden und sichtbaren Wohnraum für diesen Gottessohn werden. Dahin drängt der Geist.

Und bis dahin sind wir diese lebendige Hoffnung. Lass dir nicht die Hoffnung rauben; gib vielmehr der Hoffnung in dir Raum! Gib anderen Hoffnung! Du bist Träger seiner Gegenwart. Durch den Geist in uns kann diese Welt jetzt schon „die Kräfte des zukünftigen Zeitalters schmecken“ (Hebr 6,5). Diese Welt soll durch uns wieder auf den göttlichen Geschmack kommen. Wir leben eine Ethik der Hoffnung, weil der Geist in uns wirkt und wir die Zukunft Gottes anzeigen. Wie drückt sich das aus? Ich will abschließend eine Skizze zeichnen (**Folien 7 - 16**):

- Wir erneuern unser Denken. Wir denken in den Kategorien des angebrochenen Reiches Gottes und der neuen Schöpfung, an der wir durch den Heiligen Geist Anteil haben.

## Predigt: „Wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung“

von Michael Bendorf am 25.04.21

- Wir lassen uns durch den Geist Jesu in sein Bild verwandeln. Wir bringen alle Bereiche unseres Lebens mit Jesus in Verbindung. Wir glauben an seine erlösende Kraft und an die Heiligung unseres Lebens.
- Wir gehen in der Nachfolge den Weg Jesu: Wir leiden und weinen mit den Leidenden, Kranken und Schwachen. Wir helfen, wo wir können. Wir teilen mit den Armen und Bedürftigen. Wir warten auf das Abwischen aller Tränen durch Gott selbst.
- Wir sind barmherzig und stiften Frieden, wo immer es uns möglich ist. Wir hungern und dürsten nach Gottes Gerechtigkeit; wir befreien und stärken die Unterdrückten und Gedemütigten, wo immer wir können.
- Auf dem Weg Jesu laden wir zur Nachfolge Jesu ein. Wir verkündigen im Evangelium seine erlösende und befreiende Herrschaft. Wir machen seine Gnade erfahrbar.
- Unter der Leitung und in der Kraft des Heiligen Geistes wirken wir Zeichen und Wunder. Wir heilen Kranke, wir treiben Dämonen aus. Wir verstehen diese Kraftwirkungen als Erbarmungen Gottes und Vorzeichen des zukünftigen umfassenden Heils.
- Wir erwarten die Wiederkunft Jesu, die Verwandlung und Erneuerung dieser leidenden Schöpfung durch ihn und die Einwohnung Gottes in ihr mit all seiner Herrlichkeit.
- In dieser Erwartung feiern wir das Leben und in der Ruhe Gottes den messianischen Sabbat, der wöchentlich als das Fest der Schöpfung und Erlösung über sich hinaus auf den Sabbat der zukünftigen messianischen Zeit und den ewigen Sabbat Gottes hinweist.
- Mit unserer Ruhe einhergehend geben wir auch der Natur die Ruhe, die sie braucht. Wir leiden mit ihr. Wir geben den zerstörerischen Herrschaftsanspruch über sie auf. Anstelle eines Raubbaus bewahren und gestalten wir sie in Fürsorge und verstehen uns als ein Teil von ihr. Wir nehmen bereits jetzt die Einwohnung Gottes in ihr durch den Geist wahr.
- Im Lobpreis und in der Anbetung nehmen wir schon jetzt an der Verherrlichung Gottes in der Vollendung der neuen Schöpfung teil.

Wir merken: Wir leben nicht nur von Traditionen, sondern auch von Antizipationen: von der Vorwegnahme der Zukunft Christi im Hier und Jetzt. Zu einem solchen Leben in Antizipation bzw. Vorwegnahme hat die Weltkirchenkonferenz in Uppsala 1968 aufgerufen. Sie hat an ihrer Aktualität nichts eingebüßt. Ich zitiere:

*„Im Vertrauen auf Gottes erneuernde Kraft rufen wir euch auf: Beteiligt euch an der Vorwegnahme des Reiches Gottes und laßt heute schon etwas von der Neuschöpfung sichtbar werden, die Christus an seinem Tag vollenden wird.“*

Amen